Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden" und „Unsere Heimat"

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft"

101 Nagolder Tagblatt Jahre

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn ℳ 1.60 Einzelnummer 10 ₰
Erscheint an jedem Werktage
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ₰, Familien-Anzeigen 12 ₰, Reklame-Zeile 45 ₰, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postscheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 133 | Gegründet 1827 | **Samstag, den 11. Juni 1927** | Fernsprecher Nr. 29 | **101. Jahrgang**

Tagesspiegel

Das Reichskabinett wird über die Zeit der Tagung des Völkerbundsrats in Berlin versammelt bleiben. Das Kabinett hat Dr. Stresemann keine bestimmten Richtlinien mit auf den Weg gegeben, sondern dieser wird sich von Genf aus von Fall zu Fall mit dem Reichskabinett in Verbindung setzen. In einer Besprechung mit Graf Westarp soll Stresemann ersucht worden sein, keine Bindungen in Genf einzugehen, ohne vorher die ausdrückliche Zustimmung des Reichskabinetts eingeholt zu haben. — An der Nichtbeachtung dieses Grundsatzes seitens des Außenministers ist bekanntlich das vorletzte Kabinett in die Brüche gegangen.

Die französische Kammer hat die Einzelberatung des Gesetzentwurfs betr. Verkauf des staatlichen Zündholzmonopols an den Schwedentrust mit 281 gegen 245 Stimmen abgelehnt. Die Regierung hatte vorsichtigerweise die Vertrauensfrage nicht gestellt.

In Polen sind verschiedene zaristische Russen verhaftet worden.

Die portugiesische Regierung erklärt, in Portugal sei „alles ruhig".

Der albanische Gesandte in Belgrad soll sich geweigert haben, dem Befehl seiner Regierung, Belgrad zu verlassen, Folge zu leisten. Nötigenfalls wolle er als Privatperson in Belgrad bleiben.

In Amerika hat die Weigerung Poincarés, die früheren Schuldenverhandlungen anzuerkennen oder weiterzuführen, sehr verstimmt. Das Angebot Briands, einen Vertrag abzuschließen, nach dem die Vereinigten Staaten und Frankreich sich verpflichten sollen, sich nicht gegenseitig zu bekriegen, wurde in Washington kühl aufgenommen. Nach englischen Blättern auch aus dem Grund, weil der Vertrag im Fall eines englisch-französischen Krieges es Amerika verbieten würde, Waren — oder Munition usw. an England zu liefern.

Politische Wochenschau.

Wieder ein greller Blitz am politischen Horizont! Die Ermordung des russischen Gesandten Wojkow in Warschau. Wojkow soll einer der Mörder der Zarenfamilie gewesen sein, der der Rache eines 20jährigen Gymnasiasten in Warschau zum Opfer fiel, just in dem Augenblick, als der aus London ausgewiesene russische Geschäftsträger Rosenholz in Warschau begrüßt werden sollte. Natürlich hat sich die polnische Regierung de- und wehmütig entschuldigt. Aber die Sowjetherren in Moskau lassen die Entschuldigung nicht gelten. Sie machen Warschau mehr oder weniger dafür verantwortlich. Der Gesandtenmord hänge zusammen mit der Atmosphäre, die die Warschauer Presse durch ihre Hetze gegen Rußland seit Jahr und Tag geschaffen habe. Dadurch sei der „Terror" gezüchtet worden, dem ihr Gesandter zum Opfer gefallen sei. Wir haben gewiß keinen Grund, die polnische Regierung in Schutz zu nehmen. Sie soll sehen, wie sie aus diesem Schlamassel wieder heraus kommt. Und doch kann es uns Deutschen nicht gleichgültig sein, was auf der „Brücke" passiert, die uns nach Rußland führt.

Denn wir wollen ja strengste Neutralität zwischen England und Rußland halten. Das ist jedenfalls auch der Grundgedanke der dreistündigen Unterhaltung gewesen, die Dr. Stresemann mit dem russischen Außenkommissar Tschitscherin in Baden-Baden hatte und von der allerdings kein Mensch etwas erfahren soll, als nur die eine selbstverständliche Neuigkeit, daß Stresemann sein Bedauern über Wojkows Ermordung ausgesprochen habe. Ueber so etwas braucht man natürlich nicht einen halben Nachmittag zu reden. Begreiflich ist es, daß Tschitscherin, wohl einer der befähigtsten Diplomaten der Gegenwart, den Gesandtenmord in Warschau in dieselbe Linie mit dem polizeilichen Ueberfall auf die Arcosgesellschaft in London und dem Einfall in die russischen Gesandtschaftsgebäude in Peking gestellt und sie alle drei als Glieder in dem Ring beurteilt, den England um Moskau zieht. Aber wir werden den Herren in Moskau auch begreiflich machen müssen, daß wir in Deutschland ebenso wenig wie die Engländer eine bolschewistische Propaganda brauchen können. Die Einrede, daß solche ja nicht von der Moskauer Regierung, sondern von der dritten Internationale, der „Komintern" ausgehe, ist haltlos, da die beiden eine engste Personalunion darstellen. Die Moskauer Herren müssen sich endlich an den Gedanken gewöhnen, daß die übrigen Staaten der Welt sich nicht durch eine Weltrevolution ihr Gesellschafts- und Wirtschaftssystem auf den Kopf stellen zu lassen gesonnen sind. Wir Deutsche können, bei aller Wahrung der Neutralität, solche ablehnende Haltung um so mehr wagen, als wir bis jetzt mit unseren Geschäften in Rußland keine Seide gesponnen haben. Von der großen Wirtschaftszukunft der Sowjetunion hat sich noch nicht einmal der bekannte Silberstreifen gezeigt.

Ein zweiter Blitz fuhr im berüchtigten Wetterwinkel Europas nieder. In Tirana, der „Hauptstadt" (sieht allerdings nichts weniger als hauptstädtisch aus) Albaniens, wurde ein Dolmetscher der südslawischen Gesandtschaft wegen angeblicher Spionage verhaftet. Wahrscheinlich hätten die Albaner — und zwar auf dringenden Rat Mussolinis hin — den Mann wieder springen lassen. Aber da traf inzwischen ein sackgrober Protest aus Belgrad ein, den die Albaner, die sonst wahrlich keine Salonmenschen sind, sich unmöglich bieten lassen konnten. Sie verlangten deshalb Zurücknahme einiger Beleidigungen. Wird wahrscheinlich auch geschehen. Jedenfalls wird es zu keinem Krieg kommen. Denn über Albanien hält Mussolini den Schild. Uebrigens sollten die Serben sich der Tage von Serajewo erinnern. Wie schwer waren sie über das österreichische Ultimatum entrüstet! Und nun schlagen sie einen noch viel herausfordenderen Ton gegen ihren kleinen Nachbar an!

Uebrigens ist der neue albanisch-südslawische Streit bereits beim Generalsekretär des Völkerbunds angemeldet. Ob er aber auf der am 15. Juni zusammentretenden 4. Ratstagung behandelt wird, ist denn doch recht fraglich. Bekanntlich ist der Genfer Apparat ziemlich verwickelt konstruiert, und namentlich versagt er jedesmal, sobald eine Großmacht — und diesmal ist es Italien — irgendwie bei einem Streitfall interessiert ist.

Dies gilt auch von der Memelbeschwerde. Dieselbe war allerdings ursprünglich nicht für die Tagesordnung vorgesehen. Sie wurde erst nachträglich, aber immerhin noch rechtzeitig, in Genf angemeldet. Nun aber behaupten die Litauer, die offenbar ein schlechtes Gewissen bei der Sache haben, der Inhalt der Beschwerdeschrift sei ihnen nicht bekannt gewesen, so daß sie keine Zeit mehr fänden, zu ihr Stellung zu nehmen. Dr. Stresemann, der immer noch Vorsitzender des Rats ist, hat ihnen nachgewiesen, daß die Beschwerde, die unsere Regierung warm befürwortet, rechtzeitig und gleichzeitig mit der Mitteilung an die anderen Mächte auch Kowno zugegangen sei.

So wird es schon mit diesen Dingen schwer halten, bis sie in Genf zur Sprache kommen. Wie viel mehr mit unserem Herzensanliegen! Deren sind es vier: Räumung der Rheinlande, Aenderung des Dawesplans, Aufrüstung Deutschlands für den Fall, daß die andern nicht abrüsten, und namentlich Rückgabe unserer Kolonien. Da halten sich unsere Locarno-Partner die Ohren fest zu. Das sind dieselben Wünsche, die auch Staatssekretär z. D. Frhr. v. Rheinbaben auf der 6. Jahreskonferenz der Völkerbundsunion von Wales in seinem Vortrag „Deutschland und der Völkerbund" zur Sprache gebracht hat. Aber gerade England wird mit Rücksicht auf Frankreich, mit dem es eben doch als der stärksten Festlandmacht rechnen muß, für deutsche Anliegen herzlich wenig übrig haben.

Was den Punkt „Abrüstung" betrifft, so möchten wir doch auch an dieser Stelle auf die Coolidger Seeabrüstungskonferenz, die nächste Woche in Genf zusammentritt, geziemend hinweisen. Im Jahr 1922 waren es in Washington 5 Seemächte (Amerika, England, Japan, Frankreich, Italien), die bezüglich der Schlachtschiffe ein Abkommen getroffen hatten. Hiernach soll das Stärkeverhältnis sich wie 5:5:3:1,75:1,75 abstufen. Inzwischen haben aber, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, die vier andern Mächte, ganz besonders Frankreich und Italien, um die Wette ihre übrigen Flotteneinheiten vermehrt, so daß Amerika hinsichtlich der Kreuzer, Torpedobootszerstörer und namentlich der Seeflugzeuge ins Hintertreffen kam. England und Japan mit dem Grund, ihre wirtschaftlichen Interessen lägen viel weiter auseinander als die der Union. Frankreich und Italien wollen sich wegen ihrer Mittelmeerpolitik nicht binden lassen, haben deshalb auch abgelehnt, amtlich an der Coolidger Konferenz teilzunehmen. Sie wollen nur „Beobachter" nach Genf schicken. Man darf gespannt sein, ob diese Dreimächtekonferenz etwas fertig bringt. Wenn nicht, dann wird Coolidge seine Drohung ausführen: die Union wird dann rücksichtslos rüsten. Ihre Mittel erlauben es ihr auch, mehr denn jedem andern Staat der Welt.

Doch noch ein kurzes Wort über China. Dort ist heute der jugendliche General Tschangkaischek der Held des Tags. Es ist ihm gelungen, den kommunistischen Flügel der Kuomintangpartei, die ihn seinerzeit auf den Schild gehoben hatte, abzustoßen und sogar in Hankau, dem kommunistischen Mittelpunkt, festen Fuß zu fassen. Damit hat er nicht nur den gewaltigen Jangtsestrom, diese wirtschaftliche Hauptader Chinas, sondern auch die reichen Finanzquellen der chinesischen Kaufleute in seine Gewalt bekommen. Er hat nur noch einen Gegner: den alten und grausamen Räuberhauptmann Tschangtsolin. Bereits haben diesen zwei seiner Unterführer schnöde verlassen. Sie sind zu Tschangkaischek übergegangen, und auch der „christlich-kommunistische" General Feng macht Anstalten, ihn anzugreifen. Man spricht schon davon, daß Tientsin und Peking bald ihre Tore dem Sieger von Nanking öffnen werden, ja daß Tschangtsolin bereits an einen Waffenstillstand mit seinem Gegner denkt, unter der Voraussetzung, daß derselbe ihn in der Mandschurei, der eigentlichen Grundlage seiner Macht, unbehelligt lasse.

Hiernach haben sich die chinesischen Wirren vereinfacht. Es sind in der Hauptsache nur noch zwei oder drei Männer, die um die Zukunft Chinas untereinander ringen. Dabei hat Tschangkaischek den Vorzug, daß es ihm nicht blos um persönliche Machtinteressen zu tun ist, wie seinem mandschurischen Rivalen, sondern daß er sich auf den in ganz China populären Gedanken eingestellt hat: „Los von der Fremdherrschaft!" Auch „Los von Moskau!" Denn der russische Bolschewismus hat vorerst, wenn nicht alle Zeichen trügen, in China ausgespielt.

Endlich noch etwas von Deutschland. Der Höhepunkt der sonst ganz unpolitischen Pfingstzeit ist der Uebermeerflug Chamberlins Neuyork — Kottbus — Berlin. Die Berliner hatten wieder eine „Sensation" ersten Rangs. Es gab einen förmlichen Pfingstregen von Glückwunschtelegrammen hin und her zwischen Amerika und Deutschland. Nach Abzug der Uebertreibungen ist immerhin geschichtlich und kulturell bemerkenswert, daß ein neuer Schritt auf dem Weg der Annäherung der Völker, namentlich auch Amerikas und Deutschlands, erfolgt ist. Wer sollte sich nicht darüber herzlich freuen? Aber auch hier gilt das Gesetz: „Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein!"

Ein Notschrei aus Elsaß-Lothringen

Straßburg, 10. Juni. Die vor einigen Monaten gegründete „Straßburger Volksstimme", die wegen ihres Kampfes um die Erhaltung des elsässischen Volkstums von den französischen Behörden mit schweren Strafen verfolgt wird, richtet einen Notschrei an das Ausland, in dem es bezeichnenderweise u. a. heißt: „Wir wenden uns auch an das Ausland Französische Richter haben uns dazu gezwungen. Wir schreien es laut über die Grenzen hinaus, daß es für die heimattreuen Elsaß-Lothringer in ihrem eigenen Land kein Recht, keine Gerechtigkeit und keinen richterlichen Schutz mehr gibt. Das Ausland muß es erfahren, daß in dem „befreiten Elsaß-Lothringen" die Gerichte der französischen Republik sich in den Dienst der nationalistischen Haßpolitik gestellt haben, daß sie durch maßlose Urteile die Blätter zu entwurzeln versuchen, die die große Lüge vom „urfranzösischen Elsaß" nicht mitmachen, die die Befreiung vom Jahr 1918 und deren wahres Gesicht zeigen und für die Erhaltung des elsässischen Volkstums unentwegt und rücksichtslos sich einsetzen. An die Elsaß-Lothringer im Reich, in Amerika, in der Schweiz und an die nationalen Minderheiten der neugeschaffenen Staaten wenden wir uns. Wir flehen sie an um ihre Hilfe gegen die brutale Gewalttätigkeit der französischen Gerichte."

„Daily Telegraph" über Moskaus Anklagen

London, 10. Juni. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt, in britischen Kreisen werden Litwinows heftige Beschuldigungen gegen Großbritannien als „kindisch" bezeichnet und erzeugen ebensoviel Belustigung wie Erstaunen. Was Litwinows Drohungen gegen Warschau und die Berichte über bolschewistische militärische Zusammenziehungen an der polnischen Grenze betreffe, so bestehe keine Neigung in britischen Kreisen, solchen Drohungen übertriebene Bedeutung beizumessen. Alle militärischen Beobachter in der Nachbarschaft Rußlands von Finnland bis Rumänien seien überzeugt, daß der Sowjetregierung das Werkzeug fehle, einen Krieg zu führen.

Neuestes vom Tage

Die deutsche Abordnung in Genf

Berlin, 10. Juni. Zur Ratstagung in Genf werden sich begeben: Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Staatssekretär v. Schubert, die Ministerialdirektoren Dr. Gaus und Dr. Zechlin, die Geheimräte von Bülow und von Dirksen und Gesandter Freytag mit dem üblichen Personal. — Der Völkerbund ist bekanntlich eine sehr kostspielige Sache.

Der Gemeindeanteil an den Lasten der Krisenunterstützung

Berlin, 10. Juni. Der sozialdemokratische Ausschuß des Reichstags nahm bei der weiteren Beratung der Erwerbslosenversicherung einen Antrag an, daß die Gemeinden bei der Verteilung der Lasten der Krisenunterstützung ein Fünftel zu tragen haben. Der Regierungsentwurf sieht ein Viertel vor, während der Reichsrat wünscht, den Beitrag auf ein Neuntel herabzusetzen.

20 Todesurteile in Moskau

Moskau, 10. Juni. Die Vereinigte staatliche Verwaltung (G. P. U.) hat gestern 20 „Weißgardisten" (Anhänger des Zarensystems), darunter den Fürsten Paul Dolgoruko, zum Tod verurteilt und sofort erschießen lassen. Sie wurden beschuldigt, zugunsten auswärtiger Mächte Spionage verübt oder Anschläge geplant zu haben.

Belagerungszustand in der „Republik des fernen Ostens"

London, 10. Juni. In der Sowjet-Republik des fernen Ostens hat der Revolutionäre Ausschuß, der dort das höchste Verwaltungsorgan ist, den Belagerungszustand verhängt. Er sagt, diese Maßnahme sei nötig, weil sich die Ereignisse im fernen Osten zu schnell abspielen und sich auf Sowjetgebiet nicht weniger als 6000 Soldaten und Offiziere des nordchinesischen Heers befänden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kleinrentnerversorgung im Landtag

Stuttgart, 10. Juni

Der Landtag trat nach kurzer Pfingstpause gestern nachmittag wieder zusammen. Präsident Körner widmete dem durch einen Unglücksfall ums Leben gekommenen sozialdemokratischen Abgeordneten August Hornung, einen warmen Nachruf, worauf die Beratung des Nachtragsetats beim Kap. 28 Oeffentliche Fürsorge fortgesetzt wurde. Hiezu lagen Anträge des Ausschusses vor, das Staatsministerium zu ersuchen, bei der Reichsregierung auf beschleunigte Einbringung eines Kleinrentnerversorgungsgesetzes hinzuwirken und für Ueberweisung eines angemessenen Betrags zum Bau von Altersheimen für Württemberg aus den vom Reichstag verwilligten Mitteln einzutreten, sowie auf die Fürsorgebehörden dahin einzuwirken, daß sie eine entsprechende Erhöhung ihrer Unterstützungsbeiträge eintreten lassen, soweit dies durch die Umstände geboten erscheint. In der sehr ausgedehnten und teilweise abschweifenden Aussprache wurden die Interessen der Kleinrentner von allen Seiten warm vertreten.

Abg. Keil (Soz.) wirft den Deutschnationalen vor, sie hätten im Reichstag das Kleinrentnergesetz zu Fall gebracht. Gegenüber dem großen Heer der Kleinrentner versage die Regierung, aber der früheren Königin, die zudem Mitglied einer sehr wohlhabenden Familie sei (?), gebe man eine erhöhte Rente.

Abg. Dr. Hölscher (Bp.) entgegnet, die Deutschnationalen haben im Reichstag den Initiativantrag zugunsten der Kleinrentnerfürsorge nicht zurückgezogen, der Antrag liege heute noch vor. Mit dem Sieg der Sozialdemokratie im Jahr 1918 habe der Niedergang Deutschlands begonnen. Es sei unschön, die Bezugserhöhung der Königin hereinzuziehen; Keil spreche aber nicht von den bekannten fetten Pensionen der Scheidemann, Leinert und anderer Genossen. Noch im Jahr 1923 habe der sozialdemokratische Reichsfinanzminister Hilferding jede Aufwertung rundweg abgelehnt. Die Deutschnationalen werden alles tun, um das Kleinrentnergesetz zustande zu bringen. Wenn die Sozialdemokratie sie dabei unterstützen wollen, so nehmen sie diese Unterstützung gern an.

Minister des Innern Bolz: Das Land zahlt 25 v. H. von den Leistungen der Bezirksverbände an die Kleinrentner. Erhöhen sich die Leistungen der Bezirke, so steigen auch von selbst die Leistungen des Staats. In Württemberg haben wir 17 000 Kleinrentner, für die im letzten Jahr von Staat und Bezirk zusammen 7,2 Millionen Mark aufgewendet wurden. Sollen die Kleinrentner 90 Mark monatlich erhalten, so macht das in Württemberg jährlich über 17 Millionen aus. Es muß immer eine Einzelprüfung eintreten. Der Widerstand liegt nie bei dem Land. Der grundsätzliche Ausschluß der Rückzahlungspflicht ist falsch. Den Kleinrentner soll man wohl schonen, aber von seinen Erben Ersatz verlangen. Von den Beiträgen des Reichs an die Fürsorgebehörden in Höhe von 25 Millionen Mk. entfallen auf Württemberg 1,2 Millionen, wovon bis jetzt 350 000 Mark überwiesen wurden. Der württ. Antrag im Reichsrat auf Individualaufwertung [illegible] abgelehnt und war von uns aus keine „leere Geste", wie Keil behauptet.

Abg. Pfarrer Dr. Steger (Völk.): Jede Partei habe ein gut Teil Schuld auf dem Kerbholz. Jetzt scheinen alle einig zu sein in der Hilfe für die Kleinrentner, aber die Fürsorge des Landtags ersticke im Qualm über Parteischlägerei.

Die weiblichen Abgeordneten Heyd (D.Vp.), Pfanck (Dem.) und Rist (Ztr.) wünschen, daß die Kleinrentner aus der allgemeinen Fürsorge herausgenommen werden, und daß, was der Staat ihnen gibt, nicht als Wohltat, sondern als gesetzlich begründeter Rechtsanspruch gewährt werde.

Nach weiterer Aussprache, während der Präsident Körner dringend ermahnen muß, nur zur Sache zu reden, wird Kapitel 28 nach den Anträgen des Finanzausschusses angenommen.

*

Der Landtag hat heute bei Beratung des Nachtragsetats einen Antrag Pflüger (S.), den Arbeitersekretariaten einen Beitrag von 20 000 ℳ zu gewähren, abgelehnt, desgleichen einen Antrag Gengler (Z.), diesen Beitrag auf 10 000 ℳ festzusetzen.

Das Kap. 32 (Zentralstelle für die Landwirtschaft) gab Anlaß, in längerer Aussprache landwirtschaftliche Fragen zu behandeln. Es wurde besonders darüber geklagt, daß die jetzigen Milchpreise nicht ausreichen, um auch nur die Selbstkosten der Landwirte zu decken. Gewünscht wurde ferner die Erhöhung der Mittel zur Bekämpfung der Rebschädlinge. Nach Ablehnung verschiedener kommunistischer Anträge wurde ein Ausschußantrag angenommen, für Siedlungszwecke 50 000 ℳ in den Plan einzusetzen. Ferner gelangten zur Annahme ein Antrag betr. Wiedereröffnung der Molkereischule in Gerabronn und ein Antrag betr. Darlehen zur Förderung des Molkereiwesens. Staatsrat Rau teilte mit, es bestehe Aussicht, vom Reich weitere 400 000 ℳ für Molkereizwecke zu erhalten.

Das Haus begann dann noch die Beratung der Kapitel 34—39 (Landesgewerbeamt, Oberversicherungsamt und Erwerbslosenfürsorge). Abg. Dr. Schumacher (S.) wandte sich gegen jede Unterbrechung von Sonntagsruhe und 7-Uhr-Ladenschluß und beschwerte sich darüber, daß viele Arbeitsnachweise keine Arbeit vermitteln. Abg. Gengler (Z.) verlangte Maßnahmen zur Unterbringung älterer Arbeiter. Der Abg. Dr. Mauthe (Dem.) protestierte gegen die Errichtung des neuen Forschungsinstituts für Zeitmeßkunde in Berlin, wo Schwenningen doch eine eigene Fachschule habe.

*

Zur Geschäftslage des Landtags. Nach einem Beschluß des Aeltestenausschusses des Landtags soll in der kommenden Woche (außer Donnerstag) die 2. Beratung des Nachtragsetats zum Abschluß gebracht werden. Am 28. Juni soll dann die dritte Lesung stattfinden. In der freien Woche vom 21. bis 25. Juni sollen die Ausschüsse tagen. Am 29. Juni will der Landtag einen Ausflug nach Maulbronn einer Einladung des Bezirks und der Stadt folgend, machen.

Tschangtsolin bleibt in Peking

London, 10. Juni. Tschangtsolin erklärte in einer Unterredung mit dem Sonderberichterstatter des „Daily Expreß" in Peking, die Flagge des Kuomintang werde niemals über Peking wehen. Er beabsichtige in Peking zu bleiben.

Württemberg

Stuttgart, 10. Juni. Verleihung der Rettungsmedaille. Der Staatspräsident hat dem Unteroffizier Johann Weber bei der 2. Eskadron des 18. Reiterregiments in Cannstatt die Rettungsmedaille verliehen.

Deutscher Anwaltstag. Zum 23. Deutschen Anwaltstag, dem ersten nach dem Krieg einberufenen ordentlichen Anwaltstag, haben sich bereits zahlreiche Teilnehmer in Stuttgart eingefunden. Nach den vorliegenden Anmeldungen wird diese Tagung eine der größten deutschen Anwaltsversammlungen überhaupt darstellen. Den am Samstag stattfindenden Verhandlungen des Anwaltstags gehen Sitzungen des Vorstands und der Vertreterversammlung des Deutschen Anwaltvereins voraus, ebenso verschiedene Versammlungen anderer anwaltlicher Organisationen. Zu Beginn der Tagung hatte das Württ. Justizministerium die Mitglieder des Vorstands des Deutschen Anwaltvereins zu einem Frühstück im Hotel Marquardt eingeladen. Herr Justizminister Beyerle begrüßte die Gäste des Ministeriums mit herzlichen Worten. Der Vorsitzende des Deutschen Anwaltvereins, Justizrat Dr. Drucker, Leipzig, sprach dem Minister den Dank der Gäste aus und gab in Anknüpfung an die Ausführungen des Herrn Ministers seiner aufrichtigen Freude darüber Ausdruck, daß gerade die württembergische Regierung, die Verwalterin des „guten alten Rechts", in dieser freundlichen und liebenswürdigen Form ihren Empfindungen gegenüber der deutschen Anwaltschaft Ausdruck gegeben habe.

Verwaltungsakademie. Der Verein württ. Verwaltungsbeamten wird im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Beamten des gehobenen mittleren Dienstes eine Denkschrift und Vorschläge an die Regierung ausarbeiten für die Errichtung einer Verwaltungsakademie auch in Württemberg, wie sie zur Weiterbildung der in Frage kommenden Beamtenkreise mit bestem Erfolg bereits in verschiedenen deutschen Ländern besteht.

Zum Jubiläum des Württ. Kriegerbunds. Zur Teilnahme an dem Festzug aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Württ. Kriegerbunds sind bis jetzt 1012 Vereinsfahnen angemeldet. Sämtliche Fahnen, die sich an dem Festzug beteiligen, erhalten am Sonntag bei Austritt aus den oberen Anlagen einen Fahnennagel. Die sehr geschmackvoll ausgeführten Fahnennägel stammen aus der Metallwarenfabrik Mayer und Wilhelm in Stuttgart. Die Gedächtnistafeln für die ehemalige evang. Garnisonskirche in Stuttgart und die ehemalige kath. Garnisonskirche in Ulm, die beim Festakt im Hof der großen Infanteriekaserne zur Enthüllung kommen, sind von Architekt A. Bälz-Stuttgart entworfen.

Stuttgart, 10. Juni. 80. Geburtstag. Geheimrat Friedrich v. Payer, der langjährige Präsident der württ. Abgeordnetenkammer und nachmalige Vizekanzler des Deutschen Reichs begeht am Sonntag in großer Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Exzellenz von Payer ist einer der markantesten Gestalten des politischen Lebens in Württemberg.

Stand der Erwerbslosigkeit in Württemberg. Am 1. Juni 1927 wurde gezählt (die eingeklammerten Zahlen geben den Stand am 15. Mai 1927 an): 9332 (11 432) Hauptunterstützungsempfänger, davon 6977 (8641) männliche und 2355 (2791) weibliche. Hiezu kommen 8398 (10 327) Zuschlagsempfänger. Die Hauptunterstützungsempfänger haben demnach gegenüber dem 15. Mai 1927 um 19,3 Prozent, die Zuschlagsempfänger um 18,7 Prozent abgenommen.

Arbeitszeitregelung. Die Arbeitgeberverbände der Württ. Schürzen- und Wäscheindustrie haben in der Arbeitszeitfrage den Schlichtungsausschuß zur Regelung der Ueberstundenzuschläge am 1. Juni angerufen. Der Schlichtungsausschuß hat einen Schiedsspruch dahin gefällt, daß die Normalarbeitszeit 48 Stunden beträgt und bei einer Arbeitszeit von 48—52 Stunden ein 15prozentiger, bei 52 bis 54 Stunden ein 25prozentiger Aufschlag eintritt.

Fußbekleidung für mittellose Wanderer. Nach einer Bekanntmachung der württ. Landesfürsorgebehörde an die württ. Orts- und Bezirksfürsorgebehörden übernimmt der Landesfürsorgeverband den notwendigen tatsächlichen Aufwand für Schuhe oder Stiefel und Socken oder Strümpfe, welche die Orts- und Bezirksfürsorgebehörden in Erfüllung gesetzlicher Verpflichtung an durchreisende, geordnete und ungeordnete, mittellose Wanderer, die am Sitz der abgebenden Fürsorgebehörde keinen gewöhnlichen Aufenthalt besitzen, abzugeben haben, auch bei einem Gesamtkostenaufwand von 5—10 ℳ für den einzelnen Fall.

Kurpfuscher. Das Schöffengericht hat den Bauschreiner Wilhelm Häberle von Gablenberg, der sich als Heilkundiger ausgab und dabei groben Schwindel betrieb, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Aus dem Lande

Pfullingen OA. Reutlingen, 10. Juni. Der Nachlaß des Geh. Hofrats Louis Laiblin. Ueber den Nachlaß des Geh. Hofrats Louis Laiblin machte Stadtschultheiß Broß im Gemeinderat nähere Mitteilungen. Der Nachlaß besteht in dem Villa-Anwesen, veranschlagt zu 189 000 Mark, dem Erlenhof samt Grundstücken im Wert von 88 000 Mark, beweglichen Sachen, geschätzt auf 76 647 ℳ, Wertpapieren und Bankguthaben mit 212 552 ℳ, Aufwertungsforderungen in Höhe von 32 582 ℳ. Das Aktivvermögen beläuft sich somit auf 551 531 RM. Ein Verwandter des Verstorbenen hat das Recht, das Villa-Anwesen zu drei Viertel des Schätzungswerts, also um 141 750 RM. zu übernehmen und muß sich bis zum 1. Juli darüber äußern. Dem Aktivvermögen stehen Verbindlichkeiten in Höhe von 217 944 RM. gegenüber, darunter Geldvermächtnisse kapitalisiert mit 124 900 ℳ, Gehaltsforderungen und ähnliches 23 900 ℳ, Fahrnisvermächtnisse 14 344 ℳ, für das Personal und 9800 ℳ für Freunde, Bilder und Gemälde, die in einem städtischen Gebäude untergebracht werden sollen mit 10 000 ℳ, Grabunterhaltung 5000 ℳ, Unkosten und Steuern 30 000 ℳ. Aus dem reinen Nachlaß fällt ein Drittel Verwandten, der Rest der Stadtgemeinde zu. Da die Liegenschaft etwas hoch bewertet zu sein scheint, dürften der Stadtgemeinde gegen 200 000 ℳ als Louis-Laiblin-Stiftung verbleiben. Der Stadtvorstand will die Stiftung nicht als Geldstiftung weiterführen, sondern sie äußerlich sichtbar verwenden und denkt dabei an die Erstellung eines Schulgebäudes mit dem Namen Louis-Laiblin-Schule oder an die Erbauung einer Friedhofkapelle.

Dußlingen, OA. Tübingen, 10. Juni. Wilderer. Der in Untersuchungshaft befindliche Taglöhner Wilhelm

Der Schimmelreiter

Novelle von Theodor Storm. [36

Hauke, der nicht wußte, wie uns die Natur mit ihrem Reiz betrügen kann, stand auf der Nordwestecke des Deiches und suchte nach dem neuen Bett des Priehles, das ihn gestern so erschreckt hatte, aber bei dem vom Zenit herabschießenden Sonnenlichte fand er es anfänglich nicht einmal. Erst da er gegen die blendenden Strahlen seine Augen mit der Hand beschattete, konnte er es nicht verkennen; aber dennoch, die Schatten in der gestrigen Dämmerung mußten ihn getäuscht haben: es kennzeichnete sich jetzt nur schwach; die bloßgelegte Mäusewirtschaft mußte mehr als die Flut den Schaden in dem Deich veranlaßt haben. Freilich, Wandel mußte hier geschafft werden, aber durch sorgfältiges Aufgraben und, wie Ole Peters gesagt hatte, durch frische Soden und einige Ruten Strohbestickung war der Schaden auszuheilen.

„Es war so schlimm nicht," sprach er erleichtert zu sich selber, „du bist gestern doch dein eigner Narr gewesen!" — Er berief die Gevollmächtigten, und die Arbeiten wurden ohne Widerspruch beschlossen, was bisher noch nie geschehen war. Der Deichgraf meinte eine stärkende Ruhe in seinem noch geschwächten Körper sich verbreiten zu fühlen, und nach einigen Wochen war alles sauber ausgeführt.

Das Jahr ging weiter, aber je weiter es ging und je ungestörter die neugelegten Rasen durch die Strohdecke grünten, um so unruhiger ging oder ritt Hauke an dieser Stelle vorüber, er wandte die Augen ab, er ritt hart an der Binnenseite des Deiches; ein paarmal, wo er dort hätte vorüber müssen, ließ er sein schon gesatteltes Pferd wieder in den Stall zurückführen; dann wieder, wo er nichts dort zu tun hatte, wanderte er, um nur rasch und ungesehen von seiner Werfte fortzukommen, plötzlich und zu Fuß dahin; manchmal auch war er umgekehrt, er hatte es sich nicht zumuten können, die unheimliche Stelle aufs neue zu betrachten; und endlich, mit den Händen hätte er alles wieder aufreißen mögen, denn wie ein Gewissensbiß, der außer ihm Gestalt gewonnen hatte, lag dies Stück des Deiches ihm vor Augen. Und doch, seine Hand konnte nicht mehr daran rühren; und niemandem, selbst nicht seinem Weibe, durfte er davon reden. So war der September gekommen; nachts hatte ein mäßiger Sturm getobt und war zuletzt nach Nordwest umgesprungen. An trübem Vormittag danach, zur Ebbezeit, ritt Hauke auf den Deich hinaus, und es durchfuhr ihn, als er seine Augen über die Watten schweifen ließ; dort, von Nordwest herauf, sah er plötzlich wieder, und schärfer und tiefer ausgewühlt, das gespenstige neue Bett des Priehles; so sehr er seine Augen anstrengte, es wollte nicht mehr weichen.

Als er nach Haus kam, ergriff Elke seine Hand: „Was hast du, Hauke?" sprach sie, als sie in sein düsteres Antlitz sah; „es ist doch kein neues Unheil? Wir sind jetzt so glücklich; mir ist, du hast nun Frieden mit ihnen allen!"

Diesen Worten gegenüber vermochte er seine verworrene Furcht nicht in Worten kundzugeben.

„Nein, Elke," sagte er, „mich feindet niemand an, es ist nur ein verantwortlich Amt, die Gemeinde vor unseres Herrgotts Meer zu schützen."

Er machte sich los, um weiteren Fragen des geliebten Weibes auszuweichen. Er ging in Stall und Scheuer, als ob er alles revidieren müsse; aber er sah nichts um sich her; er war nur beflissen, seinen Gewissensbiß zur Ruhe, ihn sich selber als eine krankhaft übertriebene Angst zur Ueberzeugung zu bringen.

— — Das Jahr, von dem ich Ihnen erzählte," sagte nach einer Weile mein Gastfreund, der Schulmeister, „war das Jahr 1756, das in dieser Gegend nie vergessen wird; im Hause Hauke Haiens brachte es eine Tote. Zu Ende des Septembers war in der Kammer, welche ihr in der Scheune eingeräumt war, die fast neunzigjährige Trin Jans am Sterben. Man hatte sie nach ihrem Wunsche in den Kissen aufgerichtet, und ihre Augen gingen durch die kleinen bleigefaßten Scheiben in die Ferne; es mußte dort am Himmel eine dünnere Luftschicht über einer dichteren liegen, denn es war hohe Kimmung, und die Spiegelung hob in diesem Augenblick das Meer wie einen flimmernden Silberstreifen über den Rand des Deiches, so daß es blendend in die Kammer schimmerte; auch die Südspitze von Jeversand war sichtbar.

Am Fußende des Bettes kauerte die kleine Wienke und hielt mit der einen Hand sich fest an der ihres Vaters, der daneben stand. In das Antlitz der Sterbenden grub eben der Tod das hippokratische Gesicht, und das Kind starrte atemlos auf die unheimliche, ihr unverständliche Verwandlung des unschönen, aber ihr vertrauten Angesichts.

„Was macht sie? Was ist das, Vater?" flüsterte sie angstvoll und grub die Fingernägel in ihres Vaters Hand.

„Sie stirbt!" sagte der Deichgraf.

„Stirbt!" wiederholte das Kind und schien in verworrenes Sinnen zu verfallen.

Aber die Alte rührte noch einmal ihre Lippen: „Jins! Jins!" und kreischend, wie ein Notschrei, brach es hervor, und ihre knöchernen Arme streckten sich gegen die draußen flimmernde Meeresspiegelung: „Hölp mi! Hölp mi! Du bist ja bawen Water . . . Gott gnad de annern!"

Ihre Arme sanken, ein leises Krachen der Bettstatt wurde hörbar; sie hatte aufgehört zu leben.

Das Kind tat einen tiefen Seufzer und warf die blassen Augen zu ihrem Vater auf: „Stirbt sie noch immer?" frug es.

„Sie hat es vollbracht!" sagte der Deichgraf und nahm das Kind auf seinen Arm: „Sie ist nun weit von uns, beim lieben Gott."

„Beim lieben Gott!" wiederholte das Kind und schwieg eine Weile, als müsse es den Worten nachsinnen. „Ist das gut, beim lieben Gott?"

„Ja, das ist das Beste." — In Haukes Innerem aber klang schwer die letzte Rede der Sterbenden. „Gott gnad de annern!" sprach es leise in ihm. „Was wollte die alte Hexe? Sind denn die Sterbenden Propheten — —?"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mattes von hier, der in dringendem Verdacht steht, den Waldschützen Weber von Bühl angeschossen zu haben, wurde mit seiner Geliebten, Käthe Dürr von hier, an den Tatort in den Wald zwischen Bühl und Dußlingen geführt. Die Bewohner auf dem Mühlacker wollten sich alle mit an den Tatort begeben und mußten von einer größeren Anzahl Landjägern zurückgehalten werden.

Rietenau OA. Backnang, 10. Juni. Tragische Fügung. Eine tragische Fügung hat zwei Bürger unserer Gemeinde fast zur selben Stunde aus diesem Leben weggenommen: den 27jährigen Christian Büchler und den 62jährigen Jakob Wurster. Nachdem der letztere seinem schwerkranken Nachbar Büchler einen Besuch abgestattet hatte, ging er aufs Feld. Dort ereilte ihn ein Herzschlag. Inzwischen aber war auch Büchler von seinem Krankenlager erlöst worden. Beide werden gemeinsam begraben.

Mergentheim, 10. Juni. Der bad. Staatspräsident als Kurgast. Der badische Staatspräsident, Dr. jur. Gustav Trunk, ist in Begleitung des Ministerialrats Frech aus Karlsruhe zum Kuraufenthalt hier eingetroffen und hat im Kurhaus Wohnung genommen.

Aus Stadt und Land

Nagold, 11. Juni 1927.

Tätigkeit ist der wahre Genuß des Lebens, ja das Leben selbst.

*

Wir wollen's ihnen nicht vergessen

Viele Menschen halten es für sehr charaktervoll, erlittene Kränkungen nicht zu vergessen und sie bei gegebener Gelegenheit dem Beleidiger mit Zinsen heimzuzahlen. Viel weniger Gewicht pflegt man aber darauf zu legen, daß man empfangene Hilfe nicht vergißt und sie so bald als möglich dankbaren Herzens vergilt.

Demgegenüber bewährt sich die Wohlfahrtsausstellung in der Stuttgarter Stadthalle, die am morgigen Sonntag zum letzten Mal offen steht, als gute Volkserzieherin. Sie erinnert in unvergeßlichen Bildern und Zahlen an die edelmütige Hilfe, die während der größten Notzeit der letzten Jahre das Landvolk den Stadtbewohnern geleistet hat. Allein i. J. 1923, um nur dies eine Jahr zu nennen, wurden 450 000 Stadtkinder in ländliche Pflegestellen aufgenommen, und der Goldwert der Lebensmittel, die damals als Liebesgaben vom Land in unsere großen Städte kamen, wird auf wenigstens 300 Millionen Mark geschätzt. Auch das württembergische Landvolk hat sich an diesen Hilfeleistungen in hervorragendem Maße beteiligt. Dürfen die Städter das jetzt vergessen, wo die Not auf dem Lande so sehr im Wachsen ist?

Es soll mit dieser Gewissensfrage nicht nur den bekannten Vereinen zur Hilfe für außerordentliche Notstände auf dem Lande und für ländliche Wohlfahrtspflege das Wort geredet sein, deren segensreiches Wirken auf der Wohlfahrtsausstellung ebenfalls veranschaulicht ist, sondern überhaupt einer christlichen Volksgemeinschaft im Geiste des Bibelworts: Einer trage des andern Last! Die wechselnde Not und Hilfe soll uns dauernd miteinander verbinden. Wer das nicht versteht und befolgt, lebt nicht mit unserer Zeit.

*

Feste und Veranstaltungen

Samstag:

20 Uhr Familienabend des S.V.N. in der „Waldlust".

Sonntag:

5.59 Uhr Abfahrt des Militär- und Veteranen-Vereins zum Jubiläumsbundestag nach Stuttgart.
7 Uhr Uebung der Freiw. Feuerwehr III. und IV. Kompagnie, Weckerlinie.
13 Uhr Familien-Ausflug des Homöopathischen Vereins auf den Kühlenberg.
14 und 15 Uhr Spiele des S.V.N. auf dem Sportplatz Calwerstraße.

*

Dienstnachrichten

Nach einer Bekanntmachung des Evang. Oberkirchenrates haben u. a. die Pfarramtsbewerber Dr. phil. Friedrich Held aus Tuttlingen (zurzeit Stadtvikar in Nagold) und Paul Werner aus Rohrdorf OA. Nagold die 2. theologische Dienstprüfung mit Erfolg bestanden.

Württemb. Sparerbund e. V.

Wie wir bereits gestern kurz andeuteten, fand am Donnerstag Abend eine öffentliche Versammlung des Sparerbundes unter dem Vorsitz des Herrn Geometer Klein statt. Herr Klein eröffnete die Versammlung mit Worten der Begrüßung und ging in kurzen Sätzen, auf den Hauptvortrag des Abends vorbereitend, auf das Wesentliche der Aufwertungsfrage ein. Herr Professor Bauser behandelte in seinem Vortrag zuerst die Aufwertung der Sparkassenguthaben. Nach dem Aufwertungsgesetz ist eine Teilungsmasse zu bilden, die bei öffentlichen Sparkassen unter Aufsicht eines Treuhänders an die Gläubiger zu verteilen sind. Der bei der Verteilung auf die Sparguthaben entfallende Betrag soll mindestens 12½% des Goldmarkbetrages erreichen, möglichst aber dem Aufwertungssatz entsprechen, der sich für die Anleihen des Schuldners oder seines Garanten ergibt. Sollten Guthaben in dieser kritischen Zeit von einer Sparkasse auf die andere überwiesen worden sein, so ist auf der 2. Sparkasse der Goldmarkbetrag nach dem Zeitpunkt zu bemessen, an dem die Einlage auf der 1. Sparkasse erfolgte. Für diese Umrechnung ist keineswegs der Nennbetrag maßgebend, sondern eine Meßzahl, und diese ist auch wieder nicht errechnet nach dem tatsächlichen Wert der inneren Kaufkraft des Geldes, sondern nach dem damaligen ungünstigeren Dollarkurs. Eine Ungerechtigkeit bildet auch die Vorbehaltsklausel, nach der zurückbezahlte Guthaben nur berücksichtigt werden, wenn sich der Gläubiger bei der Annahme der Leistung seine Rechte vorbehalten hat. Die Zahlung ist in diesem Fall, soweit nicht nach § 58 Abs. 3 ein Stichtag festgelegt wird, nach welchem Einzahlung und Auszahlungen nicht mehr berechnet werden, in Höhe des Goldmarkbetrages anzurechnen. Den Landesbehörden ist nämlich in § 58 Ermächtigung gegeben, verschiedene Bestimmungen von sich aus zu treffen. — Entgegen in Preußen sind in Württemberg die Regelungen als besser zu bezeichnen. In Preußen wurde z. B. ein Einheitssatz von 12½% festgesetzt. Sehr bedauerlich ist weiter, daß eine Rückwirkung nur bei Vorbehalt im Gesetz vorgesehen ist. Einen ganz schwarzen Punkt stellt das Wilhelmshavenersystem dar, wonach Einzahlungen nach dem 1. Januar 1918 nach den Meßzahlen des Gesetzes in Goldmark umzurechnen sind, während Abhebungen — weil eine Rückwirkung nicht anerkannt wurde — im wesentlichen zum Nennbetrag als Goldmark abgezogen werden. Das bedeutet eine schwere Schädigung aller derer, die in der Inflationszeit zum größten Teil in höchster Not ihre Geld abheben mußten. Wie bereits gesagt, ist die württembergische Regelung eine bessere, vielleicht deswegen weil die Städt. Sparkasse Stuttgart über die gesetzlichen Bestimmungen hinausging, 20% Aufwertung und Rückwirkung bis 15. Juni 1922. Die württ. Verordnung enthält u. a. folgende Bestimmung: Geringste Aufwertung 12½%, bei Leistungsfähigkeit die Pflicht höherer Aufwertung und die Möglichkeit weiterer Vergünstigungen, die Sparkassen haben das Recht, die Hälfte ihres Reingewinnes der Teilungsmasse zuzuführen, der Aufwertungsbetrag ist im Sparbuch zu vermerken (hierbei ist der Vorbehalt nicht zu vergessen), die Verzinsung beginnt mit dem 1. Januar 1928 mit 3%, ab 1932 mit üblichem Zinssatz, die aufgewerteten Beträge können vom Gläubiger vor dem 1. Januar 1932 nicht gekündigt werden, obwohl den Sparkassen das Recht früherer Auszahlung zusteht — bei Bedürftigkeit, bei kleinen Guthaben und bei Alter über 60 Jahren. Der Redner anerkennt die 15%ige Aufwertung gegen Aufwertung an anderen Stellen, doch hofft er, daß die kommenden Jahre weitere Vergünstigungen wie bessere und früher beginnende Verzinsung, Rückwirkung nach dem Vorbild Stuttgarts und völliger Wegfall des Wilhelmshavensystems bringen werden. Doch als Gesamtes wird nach dem Gesetzentwurf des Präsidenten Dr. Best die Aufwertung verlangt, die u. a. eine Aufwertung von 50% mit der Möglichkeit vorsieht, diesen Satz nach Lage des Einzelfalles zu erhöhen oder herabzusetzen. Der Referent ging nun noch auf die bereits stattgefundenen und die abkommenden 13. Juni wieder stattfindenden Verhandlungen im Rechtsausschuß ein. Der Gesetzentwurf Best fordert vor allen Dingen eine Aenderung der Meßzahl, Erhöhung des Aufwertungssatzes, Erweiterung der Härteklausel, angemessenere Aufwertung von Industrieobligationen, Aufwertungspflicht der Banken, die wider alles Verständnis von der Aufwertung befreit sind und Aufwertung von Grundstücksverkäufen, Lebensversicherungen usw. — Wenn man nun einmal nach dem Grundübel sucht, daß unsere Regierung, unser Reich nicht bezahlen zu können glaubt, so ist es schnell gefunden: Dawesplan! Der Dawesplan wurde damals aufgebaut auf der Tatsache der von uns selbst behaupteten Schuldenfreiheit. Auf diese Weise konnte man es fertig bringen, uns jährlich 2,5 Milliarden aufzubürden und man wird es weiter von uns verlangen, wenn wir nicht zusammenstehen und unseren Feinden ein energisches „Wir können nicht" entgegenrufen. Es ist nationale Pflicht eines jeden, gegen das uns zugefügte Unrecht aufzutreten und nicht eher nachzugeben, bis der Dawesplan gestürzt ist und bis wieder Recht im deutschen Rechtsstaat gesprochen wird.

Der Redner wurde für seine Ausführungen von einer dankbaren Zuhörerschaft durch reichlichen Beifall belohnt.

Herr Oberamtssparkassendirektor Ott berichtete nun über die Teilungsmasse der Oberamtssparkasse, weist jedoch vorher darauf hin, daß sich die Sparkassen der Regierung gegenüber stets für eine bessere Aufwertung eingesetzt haben. Nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen sei jedoch der hiesigen Kasse eine höhere Aufwertung nicht möglich. Dies ergibt sich aus den der Teilungsmasse zur Verfügung stehenden Geldern, die sich auf den 1. Januar 1932 — dem Fälligkeitstermin der aufgewerteten Guthaben — mit 437 196 ℳ feststellen lassen. Die Verbindlichkeiten der Kasse betragen bei einer 15%igen Aufwertung und einer 3%igen Verzinsung ab 1. Januar 1928 zu diesem Termin 520 427 ℳ. Sie übersteigen demnach die Teilungsmasse um 83 231 ℳ. Zur Deckung dieses Fehlbetrages werden die hälftigen Ueberschüsse der Kasse von 1924 ab verwendet. In letzter Zeit wurden bereits 33 000 ℳ an bedürftige Sparer zur Auszahlung gebracht. Zum Schluß erwähnte Herr Direktor Ott, daß in nächster Zeit die Bekanntgabe des Termins für die Eintragung der Aufwertungsbeträge in die Sparkassenbücher durch die Amtsblätter erfolgt. — An der weiteren Aussprache beteiligte sich u. a. auch Herr Oberamtmann Baitinger als Sparer selbst aber auch als Vorsitzender der Ausleihkommission der Oberamtssparkasse. Gegen ½12 Uhr konnte der Leiter des Abends die für ein solches Thema selten harmonisch verlaufene Versammlung mit besonderem Dank an den Hauptreferenten und mit der Aufforderung zum Beitritt zum Württ. Sparerbund schließen.

Unsere „Feierstunden"

Untugenden scheinen die Menschen überall zu haben, auch die holde Weiblichkeit nicht ausgenommen. Wenn sie schließlich bei uns keine Pfeife rauchen, wie die schwarze Schöne in unseren „Feierstunden", so sind doch viele einer Zigarette nicht abgeneigt oder frönen sie diesem nicht, dann knappern sie eben gerne Schokolade oder sonstige Süßigkeiten. Also Ihr weißen Männer, seid zufrieden mit dem was Ihr habt, es liegt nicht an der Ueberkultur, es ist Naturell. Das sind alles nur kleine Fehler, die Hauptsache liegt ganz wo anders. — Der möge nimmer klagen / daß sein das Glück vergißt / dem noch in schlimmen Tagen / ein Herz treueigen ist! / Ein Herz voll Lieb' und Treue / das weiht den ärmsten Platz / ein Herz voll Lieb' und Treue / das ist der höchste Schatz! — In Amerika sehen so viele das Land mit goldenen Bergen, bedenken und wissen gar nicht, wie schwer und hart auch drüben das Leben ist. Der Aufsatz „Zukunftsland" will von Südamerika erzählen, raten und mahnen. — Die Bilder vom Tage bringen mancherlei, so den hier nicht unbekannten Hermann Hesse, den Stiefbruder des Herrn Apotheker Isenberg-Haiterbach. Der Text hat mit einer neuen Novelle von E. Stutzer und einer Erzählung „Das Kind" von E. Fries eine gute Zusammenstellung erfahren.

„Unsere Heimat"

Die alte Reichsstadt Gmünd ist das Thema der heutigen Nummer von „Unsere Heimat". Die großen Züge ihrer geschichtlichen Entwicklung zeichnet uns Otto Link, die Geschichte der bedeutsamen Gmünder Goldschmiedekunst Professor Walter Klein von der Staatl. Höh. Fachschule für Edelmetallindustrie Gmünd, und nicht nur in Gmünd, sondern überall wird man gern lesen das Geschichtlein „Konstanza oder die Geschichte eines Gmünder Wirtshausschildes", in der ja auch ein Stücklein Gmünder Leben und Gmünder Geistes zum Ausdruck kommt.

Die Ziehungslisten der Beamtenwarenlotterie sind, wie uns mitgeteilt wird, am hiesigen Rathaus angeschlagen.

*

Seltener Verlagserfolg. Wie wir erfahren, sind von dem im Verlag der Chr. Belser AG., Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, erschienenen Pracht- und Gedenkwerke „Die Württemberger im Weltkrieg", ehrenamtlich bearbeitet von Generalleutnant v. Moser, heute, acht Wochen nach dem Erscheinen, schon über 3000 Stück verkauft, und zwar eine große Zahl davon an Angehörige der weniger bemittelten Stände. Das ist ein hocherfreuliches Zeichen nicht nur für den Wert und die Schönheit des Buchs, sondern auch für den im schwäbischen und deutschen Volk doch noch vorhandenen großen Grundstock an idealer Gesinnung und an dankbaren Gefühlen gegenüber den gefallenen und den noch lebenden Frontkämpfern.

*

Bad Teinach, 10. Juni. **Aenderung des Ortsnamens Teinach.** Der Beschluß des Gemeinderats Teinach vom 21. April 1927, den Namen der Gemeinde in „Bad Teinach" umzuändern, ist vom Innenministerium genehmigt worden.

Weiler OA. Rottenburg, 10. Juni. Ein Hochzeitswagen verunglückt. Gestern nachmittag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Ein mit Hochzeitsgästen von Weiler besetzter Wagen geriet an einer abschüssigen Stelle nahe bei dem Ort infolge Versagens der Bremse in ein sehr rasches Tempo; die Pferde konnten den Wagen nicht mehr aufhalten. Der Wagenführer J. Schall sprang ab, blieb aber hängen und wurde ein Stück weit geschleift. Der Wagen geriet an die Böschung, kippte um und die ganze Hochzeitsgesellschaft wurde den Abhang hinuntergeschleudert. Die meisten kamen mit dem Schrecken davon und einigen leichteren Schürfungen. Der Wagenführer jedoch liegt schwer verletzt darnieder; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Rottenburg, 10. Juni. Ernennung des Generalvikars. Bischof Dr. Sproll hat den Domdekan Dr. Kottmann zu seinem Generalvikar ernannt.

Freudenstadt, 10. Juni. Der Reichsverband deutscher Waldbesitzerverbände, in dem die 17 Landes- und Provinzialwaldbesitzerverbände des Deutschen Reichs zusammengeschlossen sind, hält erstmals auf württembergischen Boden seine Jahresversammlung ab. Als Tagungsort ist Freudenstadt ausersehen. Am 13. Juni finden geschlossene Besprechungen des Vorstands und der Arbeitsausschüsse statt; dabei werden auch Fragen von allgemeiner Bedeutung behandelt wie forstliche Saatgutanerkennung, Eisenbahntarife, Holzsortierung, Vereinheitlichung des Steuerwesens. Zur Hauptversammlung am 14. Juni, die im Hotel „Waldeck" stattfindet, sind Behörden und Organisationen eingeladen. Von den wichtigsten Vorträgen sind zu nennen: „Ueber die forstlichen Verhältnisse Württemberg", „Agrarprogramm und Bodenreform", „Waldbrandversicherung", „Tagespresse und Forstwirtschaft". Anschließend folgt Besuch der städtischen Waldungen von Freudenstadt. Für den 15. Juni ist ein Begang der Murgschifferwaldungen auf badischem Gebiet, sowie ein Besuch der Papierfabriken der Firma Holtzmann u. Cie. vorgesehen.

Letzte Nachrichten

Keine Verlängerung des Sperrgesetzes

Berlin, 11. Juni. Das sogenannte Sperrgesetz für Fürstenprozesse läuft am 30. Juni ab. Eine Verlängerung ist, wie der Demokratische Zeitungsdienst erfährt, im Reichsjustizministerium nicht beabsichtigt, da diese Angelegenheiten inzwischen alle eine direkte Einigung zwischen Fürsten und Ländern erfahren haben.

Die deutsche Delegation für Genf abgereist

Berlin, 11. Juni. Die deutsche Delegation für die bevorstehende Tagung des Völkerbundsrates ist gestern abend nach Genf abgereist.

Die Besichtigung der Unterstände Militärattachés als Touristen!

Berlin, 11. Juni. Wie die „Tägl. Rundschau" aus Paris meldet, wird bei der ersten Zusammenkunft Stresemann—Chamberlain—Briand, die am Sonntag stattfinden soll, das für die Nachprüfung der zerstörten Unterstände eingeschlagene Verfahren besprochen werden. Am Freitag hätten bereits in Paris Besprechungen, darunter auch mit Foch, stattgefunden, die dieser Frage galten. Die französische Regierung erwartet eine offizielle deutsche Notifizierung bezügl. der vorgenommenen Zerstörungen bis zum 15. Juni.

Was die Art der Besichtigung anbelangt, so werde erklärt, daß eine Nachprüfung durch neutrale Sachverständige nicht in Frage komme, ebensowenig nur eine Unterbreitung photographischer Abbildungen. Die Nachprüfung müsse unbedingt von interalliierten Militärattachés vollzogen werden, doch brauche diese Besichtigung nicht offizieller Art zu sein. Es könnte vielmehr ein Ausflug die Attachés in in die Nähe der Unterstände führen und die Besichtigung würde so ganz unauffälliger Art sein.

Was nun die Herabsetzung der Besatzungstruppen im Rheinland anbetrifft, so werde eine Entscheidung hierüber nach Beendigung der militärischen Organisationsdebatte erfolgen. Ein Abschluß dieser Debatte ist noch vor Ende Juni zu erwarten.

Zaleski bei Briand

Paris, 11. Juni. Der polnische Außenminister Zaleski, der gestern morgen in Paris eingetroffen ist, hat sich gegen Mittag in Begleitung des polnischen Gesandten Chlapowski nach dem Quai d'Orsay begeben, wo er eine etwa einstündige Unterredung mit Briand hatte, die vor allem die durch das Warschauer Attentat geschaffene Lage zum Gegenstand gehabt hat. Briand hat, wie in einem offiziösen Communiqué mitgeteilt wird, die polnische Regierung zu der von ihr an den Tag gelegten Mäßigung und Verständigungsbereitschaft herzlich beglückwünscht.

Ultimatum Rußlands an Polen

Berlin, 11. Juni. Nach einer Meldung des „Berliner Lokal-Anzeigers" aus Warschau glaubt man in dortigen politischen Kreisen, daß die Sowjet-Regierung eine neue Note an die polnische Regierung senden werde, die die Auslieferung des Mörders des russischen Gesandten verlange. Die Note würde dadurch einen ultimativen Charakter erhalten und in dieser Fassung ernste Situationen schaffen. Die Auslieferung würde die polnische Regierung, wie in Warschau festgestellt werden konnte, kategorisch verweigern.

Haftentlassungen in Polen

Wilna, 11. Juni. Von den in den letzten Tagen verhafteten russischen Monarchisten wurden 25 heute wieder auf freien Fuß gesetzt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Spiel und Sport

16 Jahre Sportverein Nagold

Heute jährt es sich zum 16. Male, daß der Sportverein — früher F.C. Nagold — gegründet wurde. Mit welchen Schwierigkeiten der F.C. zu kämpfen hatte, wissen hauptsächlich diejenigen, welche mit dem Verein eng verwachsen sind. Erst in der Nachkriegszeit konnte sich der Sp.V. Nagold weiter entwickeln, und er brachte es besonders in den allerletzten Jahren bis zu der heutigen beachtenswerten Höhe. Der Hauptanteil an dieser Entwicklung gebührt dem 2. Vorsitzenden, Herrn Löwengart, welcher leider in allernächster Zeit aus beruflichen Gründen Nagold verläßt. Jedes Sportvereinsmitglied weiß, was der Verein an der unermüdlichen und erprobten Kraft verliert. —

Zum heutigen Samstag abend ladet der Sportverein — siehe Inserat in vorletzter Ausgabe des „Gesellschafter" — seine Mitglieder, Freunde und Freundinnen zu einem Familienabend in der „Waldlust" ein, bei dem sich Herr Löwengart offiziell von der S.V.N.-Familie verabschieden wird. Außerdem gilt es, die 1. Elf anläßlich der Erringung der Gaumeisterschaft in der A-Klasse zu ehren und des 16. Gründungstags zu gedenken. Herr Decker-Oberndorf wird für die nötige Stimmung sorgen.

Am morgigen Sonntag stellt sich die I. Mannschaft der Bezirks-Liga-Reserve des Stuttgarter Sportklubs im Freundschaftsspiel gegenüber. Die S.V.N. Elf tritt komplett an und wird sicher ein schöner Kampf zu erwarten sein. Vorher tragen die S.V.N. B-Jugend und die Jugend von F.C. Egenhausen ihr letztes Verbandsspiel aus. — Siehe Plakate —. Die S.V.N. II. Elf fährt nach Freudenstadt zu einem Privatspiel. -ff-

Lindbergh zum Oberst ernannt. Präsident Coolidge hat der Ernennung Lindberghs zum Obersten in der Fliegertruppe zugestimmt. — Lindbergh ist Leutnant und steht im 20. Lebensjahr. Der Personenkultus wird doch nachgerade toll getrieben.

Der Berliner Magistrat hat dem amerikanischen Botschafter Schurman und den Fliegern Chamberlin und Levine die große Ehrenplakette der Stadt Berlin gewidmet. Eine Straße soll Columbiastraße genannt werden.

Chamberlin wird auf seinem Wiener Ausflug auch in Prag eine Landung vornehmen.

Neuer englischer Dauerflug. Um Chamberlin zu schlagen, will der englische Luftfahrtminister Hoare einen zweiten Dauerflug nach Karachi in Indien (der erste ist bekanntlich mißglückt) veranstalten. Voraussichtlich soll Leutnant Carr wieder der Führer sein. Der Begleiter ist noch nicht ernannt. Gilman scheint nicht wieder in Aussicht genommen zu sein.

Auch die Franzosen Costes und Rignot wollen einen zweiten Flug nach Sibirien probieren.

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart

Sonntag, 12. Juni:

11.30 Uhr: Morgenfeier. 13.10: Schallplattenkonzert. 15.00: Märchen. 15.45: Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft (Berlin). 18.00: Zeitangabe, Sportfunkdienst. 18.15: Vortrag: August Hermann Francke. (Zu seinem 200. Todestag.) 18.45: Dichterstunde. 19.15: Zeitangabe, Sportfunkdienst. 19.30: Unterhaltungskonzert. 20.30: Fränkisch-pfälzischer Mundartabend (Mannheim). 22.30: Letzte Nachrichten. Tanz-Musik (Frankfurt).

Montag, 13. Juni:

13.10 Uhr: Wetterbericht, Nachrichten. Bis 14.00 Schallplattenkonzert. 15.50: Funkfeuilleton. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.15: Vortrag: Die gekurbelte Zeitung. 18.30: Vortrag: Duldsamkeit. 19.00: Fränkisch-pfälzische Dichterstunde. 19.50: Wovon Stuttgart spricht. 20.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 20.15: Winterreise (Karlsruhe). 21.15: Kammermusik-Abend (Freiburg). 23.00: Letzte Nachrichten.

Geschäftliches

Achtung, Fußleidende! Jede Krankheit erfordert individuelle Behandlung. Auch die Fußleiden gehören zu den Krankheiten, werden aber meistens leider all zu stiefmütterlich behandelt, was dann in späteren Jahren zu den schwersten Komplikationen führt. Die Ursache solcher Vernachlässigungen war wohl die, daß es bis vor kurzem bei uns keine wirklichen Heilbehelfe für die verschiedenen Arten der Fußkrankheiten gab. Das ist jetzt anders geworden, nachdem das

Dr. Scholl-Fußpflege-System

auch in unserer Stadt vertreten ist. Dieses System ist nach wissenschaftlichen Grundsätzen ausgearbeitet und verfährt nicht nach Schema, sondern bietet jedem Fußleidenden individuelle Behandlung. Es besitzt für jedes Leiden besondere Behelfe, die wiederum genau nach dem Fuß angepaßt werden. Ein ärztlich ausgebildeter Fußspezialist steht Ihnen im Schuhhaus Jakob Grüninger-Nagold, Freudenstädterstraße, zur kostenlosen Beratung zur Verfügung. Versäumen Sie nicht, seinen Rat einzuholen, bevor Sie durch evtl. wahlloses Kaufen einer sogenannten beliebigen Plattfuß-Einlage Ihr Leiden verschlimmern. **(Siehe auch Inserat und Prospekt in heutiger Nummer.)**

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 10. Juni: 4.216 G., 4.224 B.
5 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927: 88.62.
Anleihe-Ablösung mit A.R. 304.5.
Anleihe-Ablösung ohne A.R. 18.25.
Franz. Franken 124.02 zu 1 Pf. St., 25.54 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 10. Juni. Tagesgeld 5—7, Monatsgeld 7.5—8.5, Privatdiskont 5.25 v. H. kurz und lang.

Diskonterhöhung der Reichsbank. Die Reichsbank hat den Wechseldiskont von 5 auf 6 v. H. erhöht. Der Lombardzinssatz bleibt unverändert 7 v. H.

*

Stuttgarter Börse, 10. Juni. Die Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes um 1 v. H. hat die bessere Grundstimmung der Börse heute nicht beeinflußt; die Haltung war im Gegenteil wiederum gut und man verkehrte zu etwas höheren Kursen. Zum Schlusse bleibt man weiter fest. Goldpfandbriefe uneinheitlich. Von Vorkriegs-Pfandbriefen Württ. Hypothekenbank 16½ gegen 16,1. Bankaktien befestigt.

Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Märkte

Ulm, 9. Juni. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 2 Ochsen, 6 Farren, 9 Kühe, 27 Rinder, 140 Kälber, 233 Schweine. Preise: Ochsen 1. 48—50, Farren 1. 44—48, 2. 40—42, Kühe 2. 28—32, 3. 18—26, Rinder 1. 54—56, 2. 50—52, Kälber 1. 72—74, 2. 68 bis 70, Schweine 1. 58—60, 2. 54—56 ℳ. Marktverlauf: in allen Gattungen langsam.

Viehpreise. Calw: Ochsen 1250, Stiere 800—1100 d. Paar, Kühe 360—780, Kalbinnen 320—550, Jungrinder 175—280. — Ehingen a. D.: Farren 600—1000, Kühe 300—450, Kalbinnen 450—600, Jungvieh 290—330. Trossingen: Rinder 472 bis 495 ℳ d. St.

Schweinepreise. Calw: Läufer 27—59, Milchschweine 15 bis 24. — Ehingen a. D.: Mutterschweine 120—165, Ferkel 16—27. — Gerabronn: Milchschweine 17—23. — Niederstetten: Saugschweine 20—27. — Trossingen: Milchschweine 17—25 Mk. d. St.

Gestorbene:

Stuttgart: Gertrud Faut, geb. Frasch, Ehefrau des Prof. Faut fr. in Nagold.
Dornstetten: Johanna Wennagel geb. Ziegler 25 J.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich der Beilagen „Unsere Heimat" hiezu die 8seitige illustrierte Beilage „Feierstunden".

Das Wetter

Der Einfluß des westlichen Hochdrucks herrscht vor, doch ist auch noch mit der Einwirkung von Randstörungen der nordöstlichen Depression zu rechnen. Für Sonntag und Montag ist deshalb, wenn auch nicht beständiges, so doch vielfach heiteres, vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Rohrdorf.

Zwangsversteigerung.

Am **Montag, den 13. Juni, nachm. 1 Uhr,** verkaufe ich in öffentlicher Versteigerung gegen bar an den Meistbietenden: eine bereits noch neue, versenkbare

Nähmaschine.

Zusammenkunft beim „Adler". 2155
Nagold, den 11. Juni 1927.

Gerichtsvollzieherstelle Nagold.

Reise-Führer

Karten, Pläne und Wanderführer

liefert Ihnen schnellstens

Buchhandlg. Zaiser
Nagold.

1 Köchin für Erholungsheim und Restaurationsbetrieb n. Baden Baden. (Dauerstellung und hoher Lohn zugesichert),
3 Dienstmädchen für Küche u. Haushalt,
4 Dienstmädchen für Haus und Landwirtschaft,
4 Dienstknechte, 2157
3 Viehfütterer, welche melken können,
2 jüng. Möbelschreiner,
6 Schreinerlehrlinge,
1 Schmiedlehrling

für sofort gesucht.

Nagold, 11. Juni 1927.
Bez.-Arbeitsamt.

Ziehung garantiert unwiderruflich 18. Juni 1927

4. Geld-Lotterie

zugunsten des **Breisacher Münsters**
1875 Geldgew. u. 1 Prämie zusammen RM.
12,500
Höchst- und Hauptgew. M. **6,000** **5,000** **1,000**
Lose 1 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg. extra, empfiehlt
Eberhard Fetzer
Stuttgart, Friedrichstraße 56
Postscheckkonto Stuttgart 8413
sowie die Staatl. Lott.-Einnehmer und bekannten Verkaufsstellen.

Hier bei: **G.W. Zaiser,** Buchhandlg. 2095

In jede Familie gehört der
Homöopathische Hausarzt
28. vollständig neu bearbeitete Auflage
von Dr. R. Hähl
Zum Preis von Mk. 8.— stets vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Schönbronn, den 11. Juni 1927.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere lb. Mutter, Schwieger- und Großmutter

Christine Ziegler

im Alter von 81½ Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
Fam. **Gottlieb Wurster,** Schneidermstr.
Beerdigung: Montag mittag 1½ Uhr.

Strahlen der himmlischen Weisheit

Ein Vademecum für wahrheitssuchende Seelen

G. Stäbler

Zum Gedächtnis des so früh vom Herrn abgerufenen treuen Gottesmannes
Theodor Böhmerle
Bibelheim Langensteinbach

Preis ℳ 4.50

Vorrätig bei
G. W. ZAISER, Buchhandlung, Nagold.

Emmingen.
Einen aufgemachten

Leiterwagen

30—40 Ztr. Tragkraft, setzt sofort dem Verkauf aus 2135
Renz, Schulth.-Witwe.

Verkaufe wegen Entbehrlichkeit eine 2152

Kuh

mit dem zweiten 3 Wochen alten

Kalb.

Karl Helber, Kübler
Haiterbach.

Rasenbleiche ist unbequem

Kochen Sie Ihre Wäsche eine Viertelstunde mit **Dr. Thompson's Seifenpulver und Seifix** selbsttätiges Waschmittel. Sie wird dann schöner und schneller gebleicht.

Dr. THOMPSON'S SCHUTZMARKE SEIFENPULVER

Verkaufe

heute Samstag abend 8 Uhr in der Wirtschaft zur „Burg":

20 Ar Wiese hinter Burg,
20 „ „ im Schrofen,
20 „ Acker mit Gerste im Schrofen,
15 „ „ „ Weizen im Kernen,
20 „ „ „ Korn im Schnechengarten.

2153 **Karl Seid.**

Langjähriger Möbelvertreter

sucht die Vertretung
einer leistungs- und lieferungsfähigen
Möbelfabrik
in Speise- und Herrenz.
für Ostpreußen.

Off. unter **N. L. 329** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Königsberg Pr.** 2151

Unsere verehrl. Stadtabonnenten

bitten wir, den Bezugspreis für den Monat **Juni** mit

Mk. 1.60

bis spätestens Mittwoch, 15. Juni in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen.

Ebenso machen wir darauf aufmerksam, daß dort die **Bezugsgelder für einige Monate im Voraus** bezahlt werden können und zwar bei Vorauszahlung auf ein Vierteljahr **anstatt 4,80 Mk. nur 4,50 Mk.** Wir hoffen, auf diese Weise unseren Abonnenten außer Geld auch Mühe und Zeit zu ersparen.

2159

Sportplatz Calwerstr.

Sonntag, 12. Juni
nachm. 3 Uhr
S. V. N. I gegen
Stuttgarter Sportklub Bezirksliga-Reserv.
2 Uhr
Jugendverbandsspiel.
Eintrittpreise siehe Plakate.

Heute, Samstag, abends 8 Uhr „Waldlust"
Familienabend.

Für Molkereien!
Milchlieferungs-Büchlein
rot und blau
in dauerhaftem Umschlag
billigst bei
G. W. ZAISER
Bei größeren Mengen Preisermäßigung!

Nagold.
Koppbügel
gegen Zungenschlagen beim Rindvieh
sind wieder zu haben
bei 2130
Spöhr, Zimmermann.